

Es gilt das gesprochene Wort!

Kiel, 27. Januar 2012

TOP 27: Defizite bei der Bildungsqualität abbauen (Drucksache 17/2156)

Martin Habersaat:

Schlechtes Schauspiel ist für unsere Schulen zu wenig!

Heute werden in Schleswig-Holstein die Zeugnisse vergeben. Teil der Notenfindung ist heute in der Regel ein Gespräch mit den Schülern über ihre Selbsteinschätzung. Insofern hinken wir ein wenig hinterher, wenn wir den Bildungsminister heute fragen, wie er seine eigene Leistungsbilanz sieht. „Das Ergebnis meines Vorstoßes war nicht so, wie gedacht.“ – Immerhin. Den Schulen wurden zu viele Lehrerstellen gestrichen. Selbstkritisch.

Der heutige Bericht: Die Selbsteinschätzung kann auch immer nur ein Teil der Notenfindung sein, anhand möglichst objektiver Bewertungskriterien muss ihr auch eine Außensicht gegenübergestellt werden. Wenn Herr Kubicki heute vom shz zitiert wird, die Schau um die zusätzlichen Lehrerstellen sei eine „stümperhafte Inszenierung“, müssen wir wohl davon ausgehen, dass die Noten im Darstellenden Spiel keinesfalls ausreichend sind.

Wenn der Ministerpräsident und sein Kabinett den Bildungsminister auffordern, zum Ende der Legislaturperiode einmal herauszufinden, wie die Lage an den Schulen ist, der Bildungsminister dann nachforscht und sieht, er hat **den Schulen zu viele Lehrerstellen gestrichen**, und seinem Kabinett Verbesserungen vorschlägt, und der Ministerpräsident mitteilt, wieder shz-Zitat: „Ich werde einen Teufel tun“, dann sagt uns das zweierlei:

1. Dieser Bildungsminister wird nicht versetzt.

Herausgeber

SPD-Landtagsfraktion
Landeshaus
Postfach 7121, 24171 Kiel

Verantwortlich:
Petra Bräutigam

Telefon Pressestelle 0431-988-13 05
Fax Pressestelle 0431-988-13 08

E-Mail pressestelle@spd.ltsh.de
Web spd.ltsh.de

2. Der CDU ist die Lage an den Schulen völlig egal.

Aber über das christdemokratische bildungspolitische Fähnlein im Wind haben wir hier verschiedentlich schon gesprochen.

Wie ist denn die **Lage an den Schulen**? Die Gymnasien durften sich zwischen Y, G8 und G9 entscheiden, das Ministerium setzt alle Beteiligten erst unter Zeit- und dann generell unter Druck. Nun laufen Gerichtsverfahren (Beispiel: Wentorf), es gibt Zoff vor Ort und überwiegend an den Küste G9-Gymnasien, die nicht mehr mit den anderen Gymnasien im Land kompatibel sind.

Den Gemeinschaftsschulen wurde die Hälfte ihrer Differenzierungsstunden gestrichen. Gleichzeitig erhielten sie das Danaergeschenk, ihre bisherigen pädagogischen Konzepte in die Tonne treten zu dürfen. Das Ergebnis wieder: Zoff vor Ort. Natürlich wünschen sich viele ehemalige Realschullehrer Realschulklassen zurück, wenn die **Differenzierungsstunden gekappt** werden. Aber jedem im Saal ist hoffentlich aufgefallen: An den ehemaligen Gesamtschulen gibt es diese Diskussion nicht.

Ein weiterer Blick würde sich lohnen auf den Bereich des **Unterrichtsausfalls**: Eltern empfinden eine Stunde als ausgefallen, wenn der zuständige Fachlehrer sie nicht gibt. Aus der Sicht des Klassenlehrers war ich immer dann zufrieden, wenn zumindest ein anderer Fachkollege aus der Klasse die Stunde geben konnte oder die Klasse mit einem ohnehin laufenden Projekt oder Wochenplan beschäftigt war. Tatsächlich taucht eine Stunde nicht einmal dann als ausgefallen in der Statistik auf, wenn die Schüler mit spontanen Hausaufgaben heimgeschickt werden. Diese Statistik werfe ich nicht der amtierenden Landesregierung vor. Mein Vorschlag ist aber: Wenn wir über Lehrerstellenbedarf reden, sollten wir diesen Bereich ebenso ansehen wie die 100%-Versorgung der Schulen, bevor wir uns neue Aufgaben ausdenken.

Und dann sollten wir einmal wirklich **über pädagogische Konzepte sprechen**: Wie verbessern wir die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern? Wie führen wir jede und jeden zum bestmöglichen Abschluss? Und wie schaffen wir es, dass junge Menschen

unsere Schulen verlassen, die zuversichtlich Verantwortung für sich und andere übernehmen können?

Nicht jede Maßnahme der Landesregierung war diesen Zielen dienlich. Zur schwarz-gelben Bilanz gehören auch:

- der Bruch des Schulfriedens durch die Änderung des Schulgesetzes von 2007
- die Wiedereinführung der obligatorischen Elternbeteiligung an den Schülerbeförderungskosten
- die ausgebliebene Reform der Lehrerbildung
- Kürzung der Zuschüsse für die dänischen Schulen
- der vorübergehende Stopp beim Umbau der Realschulen
- der Abbau der Weiterbildung
- der glücklicherweise zurückgezogene „Psycho-Erlass“
- der Arbeitszeiterlass, der nur am 1. April 2010 gültig war
- die monatelange Hängepartie beim Gastschulabkommen mit Hamburg (damals noch nicht vom „bösen“ Olaf Scholz regiert)

Manch einer erinnert sich vielleicht noch an Zeiten, als Wolfgang Kubicki dem damaligen Hamburger Bildungssenator Lange (FDP) in einem Brief unter anderem die folgenden freundlichen Zeilen zudachte: „Die öffentliche Meinung darüber, dass Sie als verantwortlicher Senator für Bildung und Sport einer faktischen Verringerung der Stellen für Lehrerinnen und Lehrer in Hamburg zugestimmt haben, hat in der Landtagsfraktion und im Landesverband der FDP Schleswig-Holstein nicht nur Verwunderung, sondern Verärgerung ausgelöst.“ Herr Kubicki fürchtete damals, die FDP könne auf ihrem „Kompetenzfeld Bildung“ Schaden nehmen und warf Lange vor, der FDP die Früchte ihrer Arbeit zu zerstören.

Herr Klug, Herr Kubicki: Haben Sie in den letzten Wochen eigentlich Post von Frau Suding bekommen? Was Herr Kubicki damals von Herrn Lange auch forderte, war ein „Zeichen von Durchsetzungsfähigkeit und Kraft.“ Mit dem Männermut hat Herr Dr. Klug am letzten Wochenende ja schon angefangen.

Wenn nun klar ist, dass die Schulen so dringend mehr Lehrer brauchen, dass die Veröffentlichung dieser Erkenntnis nicht einmal bis zur nächsten Sitzung des Koalitionsausschusses warten kann, dann ist tatsächlich Männermut gefragt. Und ein Minister, der das für richtig Erkannte durchsetzt. Ich sage es auch mit Schiller: „Wenn der Leib in Staub zerfallen, lebt der große Name noch.“ Schiller wusste aber auch: „Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze.“ Meine Damen und Herren von CDU und FDP: Schlechtes Schauspiel ist für unsere Schulen zu wenig!